

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 1 (1939)
Heft: 10-11

Artikel: D'Füürsbrunst : äs Kapitelteili us em alte "Flüehblüemli" vom Meinrad Lienert (usgwählt vom Otto Hellmut Lienert)
Autor: Lienert, Meinrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-176871>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

D'Füürsbrunst.

As Kapitelteili us em alte „Flüehblüemli“ vom Meinrad Lienert.
(Usgwählt vom Otto Hellmut Lienert).

Nacht isch gsy. Scho lang ist alls i de Lylachene gläge. Blöiß im ene Hüsl, undrem Dach obe, hät nu äs Liechtli brunne, 's ist dette eine im Aend gläge, im Stärbe. Vorusse hät's gwindet, pfused und gstäubt, mi hett schier chönne meine dr jüingst Tag chäm und 's wel's Dorff verträge oder i de Zwächtene vergrave.

Allpot sind ä Schübel aneand gnagled Schindle abetätscht, und dr Wind hät Chämi uspuht, wo scho ebigs lang nümme grueßed worde sind. Ae lengeri füler hät er aso gwirbe, dr halt Bys, äs wien ä ruche Mölli, ä Nachtbueb, hät Iszapfe abknellt, Läden uf und zue gschlekt, a d'Pfeister poldered, dur Gäßli us küirchled und breuged, ist im Chloster obe dur all Höif und Gäng gstriche, hät uf em Dach obe dr Wätterfahne gnekt und drüllt bis er gsüfzged hät, d'Schybe igschläge und Schnee usgwirbled wie Flum oder Wyßmähl. So, där überstellig Burscht hät uf em Sageplatz nide, bi dry alte Sumpfere, au nu Hokesbokes gmacht und ene Wasser us em Spitolbad dur d'Chakeschybli i d'Better ine gsprükt, as s' Hülfio und Mordio glärmmed hend und alli guete Geister lobed Gott den Herrn. Uf die Art ist er z'Liecht, dr Byswind. So währli, wüest und uflätig isch es harby gange äni Nacht.

Bim Waldstattschryber Chäli obe, sind zwo Chaze vor em Hus uf em Stägli ghoked und hend i dere Pfüsinacht nu äs Miaukunzärt gä. Dunkel isch es gsy äs wie in ere Chueh inne. 's Chilezyt hät öppe gschlage und hieundda ä Hund bälled. Dr Nachtwächter Meired ist am Rothusegge zue gstande, im ene große Mantel, mit eme hölzige Spieß im Armme und em e Hore a dr Syte; näbed em, am Eggstei, ist äs Latärneli gwalbed. Nei, wie chammen au! Zmitzt i dem Hudelwätter ist er vertruht und hät sälig gschloffe. Wo's aber lüter as sust Zwölfi schlot, rodt si dr Meired langsam, tuet d'Auge uf und gaihned, wie wän er ä Lärze Späk verschluge wett. Druf hät er d'Buete zuem Sak us gno, dra klöpfeled, dr Dinkel am Riemli äwägzoze und ä Bryse Zegerschnupstubak gno, und das nu ä köirigi. Dr Tubak hät e möge gweke, är hät si vernosse, hätschi, hätschu!, und nohar hät er d'Stund grüest:

Lofed, was wili säge,
D'Glogge hät zwölfi gschlage!
Zwölfi gschlago-go!

Dr hät sjs Gfang schön langsam lo vrsieh, und 's ist em gsy, dr köiri äs Echo, bis er gmerkt hät, as eine dr Chyhchhueste hät im Ochse obe. Dr Meired ist hinder em Rothus abe und wär gare äs halbs Stündli ufs Ohr gohge ligge.

Due, öppe um die halbi eis ume, mags gsy sy, ist uf einist ä brandrote Strahl zuem ene Dach us cho, am Egge vom Dorff, gäge 's Ehrüüz use, und dr Wächter ist fulbsässe durs Dorff ab gsprunge und hät glärmmed: „Fürio! Fürio! Nes brünnt! Nes brünnt!“ hät sy heifer Stimm krosed. Nes wie's heilig Dunderwätter ist er dur all Gasse und hät's Hore blose, hett chönne anäh 's wär dr Uristier. Orno köirt me d'Pfeister uf und zue schleke. Zue eim us hät dr Lehvogt gluegt und grüeft: „Was git's do unne, was git's? Wird eine z'todgshlage? Mend s' änand?“ „Biwahr, nüüd ä deligs! Brünne tuet's! Nes gottloses Füür!“ hät dr Meired kyched,

„Wo dä? Wo dä?“ hät dr Vogt welle wüsse.

„Bi Sant Afrä!“ sait dr Wächter und ist wyters äs wien äs dämpfigs Roß.

„So, so, bi Sant Afrä hinne“, macht dr Vogt und hät 's Schybli wider zue gno. Si wärded scho lösche und mit dem Brändli fertig wärde, ist aznäh, hät er dänkt und ist wider is warm Bett zugg. Aechly gherehüdeled hät 's e, meini, glych, 's ist gar ä chalte Wind gange vorusse und keis Wätter für ne kumode Her gsy.

Im Hämpli und i dr wyße Zipfelchappe hät au dr Schöifflirotscher zuem Hus us dunderwättered, was das für ne Mordsspetakel syg, bis er gmerkt hät as's brünnt.

„Nes brüßeled hüntschi!“ hät eine bim St. Jörg grüeft. „Meired, Meired, sind's Ihr? Wo brännt's?“

„Bi Sant Afrä!“

„Chume, i chume“, sait dr Amtsvogt druf. „Fürio! Fürio!“ häts linggs und rächts im Dorff ume töint. Lüire sind gange und eine ume ander zuem Hus us. 's ist eim gsy die ganz Chilegmeind wärdi scho am Spieß im Füür trülled. Dr Wind hät eister nu sjs Schwäbelpfyffli blose, und's ist grad heybsch gsy. Uf dr Stroß sind underdessa d'Lüt zämegloffte, mit Taufelene uf em Rugge, Chefle und

Gelte i de Hände. Zwee, dr Aengelftäfte und dr Tüblimegger, hend uf eme Horeschlitte äs Röihrlü Aefche zoge, und alls ist zue Sant Afrä hindere und alls liberämänts ist gsy äs wie bim Turebu z' Babel, si hend änand au nüü verstande. Sprütze sind ä kei ume gsy. Gelte, Ehessel, Eimer und ä derigs Gschir hend s' im nochte Dorffbach gfüllt und mit Schüeffene Wasser gschöpft. S' ganz Sibü ist Füür und Flamm gsy. Dr Dachstuehl ist scho schier zämekyt, und 's Fleuke hät agfange. Nei, ist das ä Kumpfede gsy dur das Stäghus ab! Alti Better, ä Nachstuehl, Zäine, Stuebälle und allerlei Grümpel hend s' i Wyßwindgarte use ketscht. Botschamber, die schöne bliemlede Chacheli, nüüs und alts Gschir drgäge, hend s' zuem Pfeister us grüehrt.

Aes Zysli im ene Holzhefi inne, ist ume gflüttered wie wild, und d'Lüt hend au to, wie wäns im obere Stübli nümme stimmti. All hend welle regiere und bifähle und doch isch neime nüü vürsi gange. Do ä Rotsher, det än Obme von ere Zunft; die Gütschli Wasser hend doch nüü wohl usgä. Die Frächste hend Leitere agstellt und sind mit Höigge, Achse und Haue uf e Dachstuehl gohge gwirbe, alls hend s' zämehert und d'Holzhängel äwäg gschlage. Drby sind s' schier verstikt im Rauch.

Au dr Amtsvogt ist änddli erschine, dr Birchler, und hät 's groß Wort gfüehrt. D'Füürwehr hät em gleitig müesse ä Hag abschlyße; druf hät er d'Waldlüt lo verteile und d'Nochberhüser lo sprütze und ist in ene fürchtige Yfer cho.

Durenand hend s' grüeft: „Wasser! Wasser! Mer chönd, dank nüü lo rägne!“ hät's gheiß. „Nemmer das ab, nemmer dises ab!“ ist bifohle worde. „Mer hend blöiß zzwee Händ!“ hend s' umegä. „Lönd dr alt Grümpel lo verbränne. Was wender lang Arbed ha und 'sLäbe woge?“

Im Hus hät's böis usgseh. Was nüü gflaked hät, ist versledered gsy, ä Süery sowieso. D'Wirtstube ist im volle Füür gstande. Im underste Chämmerli, wo s' Lädeli gsy ist, ist 's Seppeli nu uf em Bett gässe mit dr Mueter und hät briegged. Nüü gare und drum im letschte Augenblik sind s' mit em Vater, won ä Rusch ka hät und volle gsy ist, äs wien äs Faß, mit schwärem Härz zuem Hus us. Mit chlyne Büntelene sind s' i d'Nacht use zoge, go si lo agaffe. Dr Bodemüller hend s' halbe trait. Dr hät grochsed und usegshlage

und 's ist em gsy, si kyede am ene Ort use. Dr Schnee hät kirbsched under de Schuehne, und d'Lüt sind ene zäntume uswäg, si hend all verbarmmed, die armsfälige Mäntsche, wo's lust ase guet ka hend, wo dr alt Bodemüller nu ä tolänte Ma gsy ist. Aber do chamme dä gohge mache, wän's eim halt nüid wil.

„Aech, wän is nur dr Herrgott holti!“ hät d'Mueter gjommered, i bi nüid schuld, as's Ugfell meh Meister ist as üfereim“.

Trichtenhauser Weltbetrachtung.

(Red vom Meinrad Lienert, won er am 19. Juli 1915, a der Fyr vo sym 50. Geburtstag vor em „Lesezirkel Hottingen“ im Wald bi der Trichtehuser Müli ghalte het).

Wärti Mitbürger vo Trichtehuse!

Wieni gseh, sind miär hinecht äs erbers Buscheli Bolch binandere. Gjä, das fräit mi de glych, und i sägi Dank, as'r cho sind.

Trüwi, liebi Eidginosse! Miär sind hinecht wider einist se fridli und früntli binenandere äs wie d'Eier im Ehrättli, wän au nid völlig se rüöbig. Taha, e jä, mi chöt meine, wäme iis das serewäg gseht haseliere und d'Fuohr ha, miär wärid zmigt i dr Chilibizyt inne. Einewäg; wiewohl miär hinecht wider einist Hauffame hend, und das hemmer, sen isch eim glych eistig, mi mög nid abcho äs wie alig au scho; s ist eim, mi syg am ene Bei aghälsiged, äs wien ä Geiß am Stud. Der grüselibös Chrieg, wo da um üfers Schwizerländli ume alls vernütiged und verherged, lat is nid rächt ufs Trämm cho, der git is eister wider dr Defan, das gitr. Taha, währligott, s ist ä hejbsche Chrieg ums Land. Au üfi Sach isch nid im Bly äs wie si fött. D'Wält stahnt nüimme uf alle vier Stüide, si fat asfa gample, das gampledsi. S chöt eim herrehündle, wäme dra sinnt, und s wundredi eim kei Big, wän si nu völlig zämeghyti. S ist mer de glych, Uferherrged wärd öppe, e jä, nid ebig welle zuoluoge, wie d Mäntsche änand asewäg erwullid, erstrahlid und erschland; s ist ased ä beländrischi, ä rytigi und ä abheldigi Wält. Und i ha scho dänkt, wän i Uferherrged wär, se luogti nüimme lenger zue, äs wie d Mäntsche land Bombe und Granate änand uf d Chappe appa la schnye. I tät ämal ased einist dr Länder uf und d Hämlisärmel eis hinderelike, und drna chehrti dr Ehratte zringelwysum und tät die füurig Sunne, der